nicht erhalten konnte. Der Zweck, die katholische Religion auszurotten oder sie zur Religion der Heloten zu machen, wurde wieder nicht erreicht. Die Puritaner heirateten irische Mädchen allen Strafschrecken zum Trost; dieselben mußten ihre runden Satten so umgestimmen, daß sie katholisch wurden oder die katholische Erziehung ihrer Kinder duldeten. Ebenso wurden in den reichen Familien irische Diensthoten vorgezogen und so ein friedliches Verhältnis angebahnt.

Der Unbank der Stuarts ist sprichwörtlich; der undankbarste der Undankbaren war jedoch Karl II. (1660—1685), ein gemeiner Lüftling. Entgegen der Declaration von Treva wurde unter ihm den Katholiken Duldung ihrer Religion verweigert; ebenso fand die Rückgabe ihrer Güter nicht statt. Nur 20 Katholiken wurden in ihre Besitzungen wieder eingesetzt, während 3000 andere, welche ebenso gute Ansprüche hatten, beraubt blieben. Belohnt wurden die Cromwellianer, welche zwei Drittel des katholischen Besitzthums erhielten, und die protestantischen Officiere, die in der Armee Karls I. gedient (mehrere darunter waren Verräther). Ormond erhielt 130 000 Morgen, deren jährliche Einkünfte 80 000 Pfd. St. betragen; Monk und der Herzog von York wurden reich bedacht, ebenso die Universität Dublin und protestantische Lateinschulen. Die Priester und Bischöfe waren noch immer in beständiger Lebensgefahr. Im J. 1688 finden sich nur zwei Bischöfe, Patrick Plunket, Erzbischof von Armagh, und Owen Mc Sweeney, Bischof von Kilmore; drei Bischöfe und viele Priester lebten in der Verbannung. Um diese Zeit hatten einige laie Katholiken, an deren Spitze der Franciscaner Walsh stand, eine Vorstellung (remonstrances) circuliren lassen, voll von Vorwürfen gegen den heiligen Stuhl, der eine Ausöhnung mit der protestantischen Regierung nicht wünsche. Obgleich die Regierung Walsh und seine Partei unterstützte, so die katholische Kirche durch Zwietracht zu schwächen, hielten Clerus und Volk, einige Aelteste abgerechnet, zu den Bischöfen. Die Armut der Priester zu dieser Zeit war groß, weil alle mächtigen und reichen Familien, an die sie sich hätten wenden können, ihr Vermögen verloren hatten und sich kaum nothdürftig nähren konnten. Mit der Absetzung des Herzogs von Ormond, der immer als bitterer und heimtückischer Feind der Kirche sich gezeigt, athmeten die Katholiken freier auf. Der Papst bestellte neue Bischöfe; Oliver Plunket wurde Erzbischof von Armagh; ebenso erhielten Luam, Cashel und Dublin Bischöfe. Der Statthalter Lord Berkeley war vor Allem bestrebt, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und gerecht zu regieren. Allein eben weil er den Katholiken günstig war, suchten die Ultra-Protestanten ihn zu stürzen, und dieß gelang ihnen bald. Unter Lord Berkeley erhielt Plunket Hilfe bei Abstellung von Mißbräuchen, ja selbst Beiträge für Errichtung von Schulen. Von Zeit zu Zeit drängten die Staatsbischöfe die Statthalter zur Verfolgung; dann trat aber wieder Ruhe ein. Die

vermeintliche papistische Verschwörung, die von Titus Oates, einem Werkzeug der Whigs, erdichtet war, hatte auch ihre üblen Nachwirkungen in Irland. Oliver Plunket, Erzbischof von Armagh, fiel ihr zum Opfer; Karl II. that nichts, um den unschuldigen Erzbischof zu retten.

Die Thronbesteigung Jacobs II. wurde in Irland mit Freuden begrüßt. Leider benahm er sich auch hier nicht mit der nöthigen Mäßigung und reizte die Protestanten. Nach seiner Vertreibung landete er von Frankreich aus mit französischen Hilfstruppen in Irland, um seinen Thron wieder zu erobern, und konnte bei dem freudigen Zugzug der Iren bald mit 38 000 Mann den Engländern entgegentreten und ihnen einen festen Platz nach dem andern entreißen. Am 7. Mai 1689 ward ein irisches Parlament von Jacob selbst eröffnet; sehr viele Protestanten mußten ihre Güter wieder an die Katholiken hergeben, und eine neue glückliche Zeit schien für das unterdrückte Irland anzubrechen. Doch war die Hoffnung nicht von langer Dauer. Noch im J. 1689 langte der englische Marschall Rhombert, im folgenden Jahre der neue englische König Wilhelm III. mit Heeresmacht auf der Insel an, und die Siege Wilhelms III. am Boyne 1690 und zu Aggrim 1691 über Jacob entschieden das Schicksal Irlands. Nur Limerick unter dem kriegstüchtigen Sarsfield widerstand allen Angriffen; Wilhelm III. mußte sich 1691 zu einer Capitulation verstehen, bei welcher freie Religionsübung zugestanden und kein anderer Eid als der Oath of Allegiance verlangt wurde.

V. Von der Capitulation von Limerick bis zur Neuzeit. Der Vertrag von 1691 wurde aber nicht gehalten; Wilhelm III. und das englische Parlament machten sich des größten Treubruchs schuldig. Gerade den erstern trifft die Verantwortung dafür, weil er immer Toleranz auf seine Fahne geschrieben und weil er die Entthronung Jacobs II. als eine Vertheiligung der Religionsfreiheit und der bestehenden Ordnung gerechtfertigt hatte. Große Besitzungen der Katholiken (über eine halbe Million Morgen) wurden eingezogen und zum Theil an Günstlinge verschenkt. Die Parlamente von 1695 und 1697 verschärften noch die Königsgeetze. Zuerst wurden alle Ordensleute und Bischöfe verbannt, dann auch die Priester. Die Rechte der Eltern wurden verkümmert; sie konnten keine Vormünder ernennen, und die Erziehung der Kinder wurde ihnen entzogen. Die Katholiken waren von allen Aemtern ausgeschlossen; ja selbst Protestanten, welche eine Katholikin heirateten, trafen diese Ausnahmsgeetze, wenn die Frau nicht protestantisch wurde. Das irische Parlament hätte, wenn nicht Wilhelm selbst die Anregung gegeben (vgl. Klopp, Fall des Hauses Stuart VII., 471 ff.), sicherlich nie solche Gesetze erlassen, denn ohne englische Unterstützung war es machtlos. Durchführbar war auch dieser Plan, die Katholiken auszurotten, keineswegs. Man fand es nöthig, die barbarischen Verordnungen durch viel strengere